



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Mysterium Jesu

Hille, Peter

Wiesbaden, 1952

Pfingsten, die Kirche des Geistes

urn:nbn:de:hbz:466:1-29765

seine Freunde bei Tag und bei Nacht, bei Mahl und Arbeit.

Wie die Gestalt eines Verstorbenen noch umweilt wird von nachträumendem Leben, so sandte das reinste Liebesgewebe eines Leibes noch immer seine Lichtverklärung aus dem reinen Grabe, und es konnte sich nimmer genug tun, und in ihm sprach die nahe, überallhin ergossene Gottheit.

Und erst dieses feiertägige Verweilen ihres Lehrers und Meisters durchgottete seine Lehren, verewigte ihre Art.

Man versuchte den Alltag, nachdem das erste Befremden der Trauer vorüber war, und schon tönte das Weh leiser Genesung wie bei einem anderen Liebesverlust.

Diese Tage, der Verklärungsmonat, stärkten.

All das ungeheure Leiden hätte nichts geholfen.

Man warf schon wieder die Netze, man vergaß alle Wunder, und war keiner, der daran dachte, wie jener einst über die Fluten wandelte. Simon fühlte nicht mehr die bestimmte Hand, die hehr und gelassen ihn zog aus der weichenden Tiefe — da kam Jesus — nun fischte man Menschen und Völker und tat nach göttlicher Weisung.

Pfingsten, die Kirche des Geistes

Geheimnisvoll ist diese Zeit, weil ihr Geist hoch geht, weil keine Zeit so gesättigt ist mit ihm: mit Sehnsucht,

Drang und Haß, mit Verfolgung, Rettung und Untergang.

Der Sohn des göttlichen Vaters weilte wieder in seinem angestammten Reich, aber nun sendet er den Erhalter, den Befestiger, den göttlichen Vater und Sohn: den Geist.

Starkes, ziehendes Gebet der Siebzig im Saale.

Und Gnade.

Aller Geist macht sich auf; die Gemeinde des Geistes der Jünger, der Frommen, tritt zusammen, und zieht den erdwärts leuchtenden Kraftstrahl nieder in Flämmchen und Zungen. Und rein waltet der Geist, der niedergeströmte, der sich verschwistert weiß, und nicht mehr lediglich menschlich ängstlich auftastet mit dürftigem Lämplein in Dunkel und Schlüpfrigkeit.

Da redet in feurigen Zungen die Sprache des einen Lichtes, der einen Gottheit.

Hinweg nun die blöde Furcht des Leibes, hinweg die Enge dürftigen Stammesgeistes. Aus zagen Jüngern werden Sendboten heiligen Eifers: Jünger knieten nieder und Apostel erhoben sich. Der Stämme bunte Zunge ward eins, aus dem Babel der Ohnmacht, dem Menschenwerk der Zwietracht die göttliche Einheit der Kraft. Aus dem Angstschweiß der Erde gebar sich der stauenden Welt der Menschen die Religion aller Geister.

Die Kirche des Göttlichen erstand und wuchs immer heller und strahlender empor, und immer heller und strahlender wird sie wachsen, und alle Dinge werden ihr zum Besten gereichen.

Je freier und heiterer der Menschensinn sich gestaltet, je bewußter und königlicher herrschend über Um- und Innenwelt, die Kräfte und Geheimnisse darin, um so verklärter glüht auch auf die Kirche des Geistes, sie, die Allweihende, sie, die unvergänglich ist und dereinst alles umfassen wird.

Nach außen Entwicklung, nach innen die Kirche: das ist die Menschheit.

Eine Kirche aber, die nicht gleichen Schritt hält mit der Menschheit, ist die rechte nicht.

Steigerung und geistiges Wachstum, das am ehesten wirft den alten Adam heraus, das bedeutet eine gründliche Entfremdung gegen die Willensjämmerlichkeiten von eh: als Geseufz und Gestöhn, als taube Reu und leere Buße.

So erscheint, wächst und hellt sich auf die Kirche.

Die Bücher der Lehre

Das frische Wort der Verkündung aber ward alt und sammelte sich in der Schrift.

Nur Umrise redet genau befolgende Bescheidenheit.

Wesentlich, lauter, unentstellt, der eigene Ehrgeiz zerschmolz im Göttlichen zu Geständnis.

Jeder hatte auf Besonderes geachtet und brachte es.

Ehrfurcht vor der Wahrheit aber hinderte die Vergleichung.

So ruht es nebeneinander: eins, verschieden, menschlich dem Göttlichen zu.